

Gottesdienste für Kirchendistanzierte: Parzany startet mit fast voller Gedächtniskirche

15 neue Christen in der deutschen Hauptstadt

Mit rund 650 Besuchern – deutlich mehr als erwartet – begannen am 23. April in der fast vollen Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche die von Ulrich Parzany (Kassel) geleiteten „Gottesdienste als Entdeckungsreise“. Dieses kirchlich-evangelikale Gemeinschaftsprojekt in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz richtet sich an Kirchendistanzierte. Parzany war bis zum letzten Jahr Generalsekretär des CVJM und ist Hauptredner der Evangelisation „ProChrist“. Künftig soll es in der Gedächtniskirche an jedem dritten Sonntag im Monat einen Gottesdienst mit ihm geben. **Benjamin Lassiwe** war für idea beim ersten Mal dabei:

Viele erinnern an „ProChrist“. Etwa die Band „Um Gottes Willen“, die den Gottesdienst eröffnet. Mit Keyboard und E-Gitarre singen die Musiker ein Lied über das Motto der „Gottesdienste als Erlebnisreise“: „Ich glaube nicht, daß ich etwas finden kann, wonach ich mich so sehne wie nach Gott.“ Das Zitat stammt vom Kirchenvater Augustinus (354 – 430 n.Chr.), für den Besucher in der Kirche freilich klingt es wie ein typischer Popsong der 80er Jahre. Bei „ProChrist“ predigte Parzany stets im Anzug, in der Gedächtniskirche aber trägt er einen Talar. Das optische Signal ist klar: Ulrich Parzany tritt als Pfarrer der Landeskirche vor den Altar. Zum Applaus für die Band fordert er trotzdem auf. Locker begrüßt er die Besucher: „Ich hoffe, Sie haben Ihre Sehnsucht mitgebracht.“

Bewegter Ratsvorsitzender

Dann kündigt er das Osterlied „Er ist erstanden, Halleluja!“ aus dem Gesangbuch an. Etwa ein Drittel der Besucher singt die fünf Strophen mit. Viele schweigen. Manchen ist das kirchliche Liedgut nicht vertraut. Andere haben kein Liedblatt mehr erhalten: Die Mitglieder des Vorbereitungsteams ließen nur 500 Exemplare herstellen. Mit mehr Besuchern rechneten sie ebensowenig wie der EKD-Ratsvorsitzende, Bischof Wolfgang Huber. Sichtlich bewegt tritt er vor

den Altar: „Ich bin glücklich an diesem Abend.“ Er dankt Parzany und den Mitwirkenden. „Wer sich vom Heiligen Geist bewegen lassen will, muß ein Teamplayer sein“, sagt Huber. „Niemand hat den Geist für sich allein gepachtet.“ Anschließend spricht er ein Gebet. Es folgt ein Interview mit dem aus vielen christlichen Veranstaltungen bekannten Schauspieler Rolf-Dieter Degen. Routiniert berichtet er von seiner eigenen langen Suche nach Gott.

Die Kanzel bleibt leer

Dann predigt Parzany. Doch die Kanzel der Gedächtniskirche bleibt an diesem Abend leer. Der Prediger steht unter der lebensgroßen Figur des segnenden, auferstandenen Christus vor dem Altar. Mit der Bibel in der Hand und ohne Manuskript spricht er über eine Textstelle aus dem ersten Korintherbrief: „Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig ...“ (1. Kor. 15,17-20). „Wenn man an etwas glaubt, was nicht trägt, dann

ist das schlimmer, als wenn man gar nicht glaubt“, sagt Parzany.

„Ich möchte dir jetzt folgen“

Zum Schluß lädt Parzany die Besucher ein: Wer sich auf eine Erlebnisreise mit Gott einlassen wolle, könne zum Taufstein kommen. Dort wolle er mit ihnen beten, anschließend könne man Fragen stellen. Während die Band ein weiteres Lied spielt, verlassen rund 15 Personen ihren Sitzplatz im dunklen Kirchenraum. Einzelne oder zu zweit gehen sie zum Taufstein und stellen sich in einem großen Kreis um eine dort angezündete Kerze auf. Zeile für Zeile sprechen sie das von Ulrich Parzany formulierte Gebet nach: „Jesus, ich möchte dir jetzt folgen ...“ Dann sprechen alle Gottesdienstbesucher das Vaterunser. Ein Lied und der Schlußsegen folgen. Doch fast eine Dreiviertelstunde



später stehen noch immer Menschen in der Kirche beisammen, um sich über das Erlebte auszutauschen. **PARZANY** und die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

DER TAGESSPIEGEL

Evangelische Kirche entdeckt das Show-Geschäft

Freie Gemeinden füllen mit Gottesdiensten nach amerikanischem Vorbild die Bänke. Jetzt macht es die Gedächtniskirche nach

„Die Freikirchen machen vor, wie man die Berliner in die Kirchen lockt: mit emotionsgeladenen Gottesdiensten, mit klaren Handlungsanweisungen für ein frommes Leben und Predigten, die ganz konkret auf die alltäglichen Probleme eingehen. Von diesem Trend zum Gefühlig-Frommen will nun auch die evangelische Landeskirche profitieren und wird selbst ein bißchen zur Freikirche. Sie hat für ein Jahr den Prediger Ulrich Parzany von der freikirchlichen Bewegung ‚ProChrist‘ an die Gedächtniskirche geholt, auf daß er dort ‚Gottesdienste als Entdeckungsreisen‘ zelebriert. ‚Die Zeit ist reif für einen Wandel‘, sagt Landesbischof Wolfgang Huber ... Wie nötig ein Aufbruch ist, zeigen Prognosen: Wenn es der Landeskirche nicht gelingt, umzusteuern, werden sich nach Angaben Bischof Hubers in den nächsten 25 Jahren die Einnahmen aus der Kirchensteuer halbieren und die Kirchenmitglieder um ein Drittel zurückgehen.“

„Der Tagesspiegel“ (Berlin) vom 19. April (er irrt, wenn er von der „freikirchlichen“ Bewegung „ProChrist“ schreibt. Die Evangelisation wird von landes- und freikirchlichen Persönlichkeiten verantwortet. Der Hauptredner – Parzany – ist landeskirchlicher Pfarrer.)